

Allen sichern Beobachtungen zufolge ist jedoch der Stich einer Tarantel nicht gefährlicher als der Stich von andern Insekten. Ein glaubwürdiger Reisender erzählt Folgendes davon: Als ich zu Neapel war, wünschte ich die Wirkung zu sehen, welche der Stich der Tarantel hervorbrachte. Mein Wirth brachte bald einen Menschen zu mir der sogleich, als er mich sah, seine Hand ausstreckte und sagte: „Wo sind die Taranteln? ich will mich stechen lassen!“ — Er setzte hinzu, daß er die Folgen des Stiches gar nicht fürchte, und daß er ein sicheres Gegenmittel habe. Dieses Gegenmittel war eine Flasche Wein, die er mitgebracht hatte. — Ich ließ nun meine Taranteln heraus. Der Mann streckte sogleich seinen Finger nach einer hin; diese schwoh vor Wuth auf, sprang auf den Finger zu und biß ihren Feind. Ich behielt den Mann bei mir, und bemerkte, daß seine Hand aufgeschwollen war, und hörte auch von ihm, daß ihm der Finger sehr juckte. An der Stelle, wo der Finger gebissen war, sahe man durchs Mikroskop zwei Risse, welche durch das gewaltige Zusammenzwicken des Insektes entstanden waren. Nach einigen Tagen war die Wunde ohne Hülfsmittel geheilt. Die Flasche Wein hatte der Mensch getrunken, um seine Sinne zu benebeln, weil, wie er sagte, das Jucken so stark sey, daß man es ohne Berausung nicht aushalten könne.

So mag denn auch die Musik wirken, die man als ein Hülfsmittel gegen den Tarantelstich gerühmt hat.